



Raymund und Antje Reimann

Senioren III S-Finalisten der GOC

Niedersachsen

Formationen
Bundesfinale Tanzen
in der Schule
Die Aufsteiger
Equality Dancing

Die im Dunkeln sieht man nicht ... **Sieht man doch!**

Nicht über „die Großen“ soll hier berichtet werden, deren Namen für Qualität im Tanzsport stehen, sondern über „die Anderen“, die in deren Schatten stehen.

Samstag, früher Nachmittag. Vor der Trainingshalle tummeln sich mir fremde Gesichter: die neu rekrutierte „C-Fo“ des TSC Schwarz-Gold Göttingen. Erstaunlich erwachsen. Größer als ich. Mit Klappstuhl, Kamera und Notebook ausgestattet, erwarte ich Übungsleiter Martin Davong, bei dessen Training ich als erstes zuschauen werde. Die Spatzen hatten es bereits von den Dächern gepfeiffen: Beim kürzlich stattgefundenen Casting waren ausschließlich Studierende und Berufstätige ausgewählt worden.

Co-Trainer Martin eröffnet pünktlich das Training. Durch seine aufgeschlossene, freundliche Art packt er „die Neuen“ sofort bei deren Ehrgeiz. Wenige Male haben sie bereits trainiert. Tango steht heute auf dem Programm. Mit leicht verständlichen Erklärungen zeigt er präzise Tangobewegungen und ermuntert seine Eleven immer wieder zum Nachmachen. Er korrigiert, assistiert,



Mit geübtem Auge sieht Christopher Linne sofort, wo es hakt. Foto: Kreilein



Martin Davong motiviert und reißt andere Tänzer mit. Foto: Kreilein

wiederholt, lässt kleine Figurenfolgen ohne Partner auf Linien abtanzen. Es klappt von Mal zu Mal besser. Alles noch einmal mit Partner. Damenwechsel. Die x-te Wiederholung. Die Zeit verfliegt, man merkt es kaum. Noch ist es nicht die anvisierte Choreografie. In Kürze soll damit begonnen werden.

2010 begann der heute 24-Jährige seine Ausbildung als ADTV-Tanzlehrer. Bis dahin war Jumpstyle sein Steckpferd. In der Ausbildung änderte sich dies. Seit 2013 tanzt er selbst aktiv im Tanzsportteam sowie im Einzelpaartanz Standard. Es war für ihn eine bewusste Entscheidung, betont er im Gespräch, und der Leistungssport sei für ihn ein Ausgleich zu seiner vielfältigen Arbeit in der Tanzschule. Gefragt nach den Gründen, überlegt er nicht lange. Die an sich selbst bemerkte Entwicklung ließe ihn immer ehrgeiziger werden. Sieht man Mar-

tin tanzen, Bewegungsabläufe zeigen und erklären, versteht man, was er meint. Nicht umsonst hat er, obwohl Späanfänger, eine beachtliche Tanz-Vita. Als Jungerwachsener in das Tanzsportteam hineingewachsen und nun selbst im A-Team tanzend, hilft er seit Juni 2018, neuen Nachwuchs zu gewinnen, auszubilden und ins Team zu integrieren. Ein bewundernswerter junger Mann, der mit viel Ernsthaftigkeit und Herzblut ans Werk geht. Er motiviert und reißt andere Tänzer mit. Gleichgültig welchen Alters. Manch einer hat dieses gewisse Etwas, andere nicht. Er hat davon im Überfluss.

Gefragt, was einen guten Formations tänzer auszeichnen würde, stellt er den Teamgeist besonders heraus. Vertrauen in die Leistung der anderen zu haben, stets hochmotiviert das Beste geben zu wollen, und dabei selbst ein permanent hohes Ni-



*Für Mieke Zimmermann ist Tanzen der schönste Sport überhaupt. Im Training fordert sie von den Damen der B-Formation mehr Struktur, mehr Genauigkeit und mehr weibliche Eleganz ein.
Foto: Marion Kreilein*

veau in den Bewegungsabläufen zu gewährleisten. Die Formationsherren bilden die Einheit, die ein Außenbetrachter als synchron wahrnehme, führt er erklärend aus. Martin Davong möchte sein Wissen, seine Erkenntnisse und sein positives Gefühl beim Tanzen an den Nachwuchs weitergeben. Das hat er sich vorgenommen.

Fliegender Wechsel in der Halle, denn das Training der „C-Fo“ ist beendet, die Zeit wie im Fluge vergangen. Ich sitze immer noch am Rand auf meinem Klappstuhl und schaue zu. Die Tänzerinnen und Tänzer der „B-Fo“ treffen ein. Hier sind also die Jüngeren abgeblieben. Es geht quirlig und lustig zu. Trainer Christopher Linne wurde bereits im Gebäude gesichtet. Langsam sortiert es sich am Rand und man beginnt selbständig mit Erwärmungsübungen. Ambitioniert sind sie alle, gelten sie doch nun durch den Wechsel in die „B-Fo“ als „alte Hasen“.

Pünktlich tritt Christopher ans Musikpult und beginnt augenblicklich mit Erwärmung und anschließendem Techniktraining. Erst einzeln, später mit wechselnden Partnern. Auch er wendet sich dem Tango zu. Mehr Charakter muss in die Darbietung gebracht, das Haltungsbild stabil gehalten und die allgemeine Balance trainiert werden. Mit geübtem Auge sieht er sofort, wo es hakt. Herren auf die eine, Damen auf die andere Seite. Die x-te Wiederholung. Christopher beherrscht beide Seiten. Die „B-Fo“ soll fit für den Start in der 2. Bundesliga gemacht werden. Der Zeitplan bis dahin ist

eng. Das gesamte Team weiß das, und man merkt allen den Ehrgeiz an, dies schaffen zu wollen.

Kurz nachgefragt, was ihn am Tanzsport so reizt, betont er den Gleichklang von Ästhetik, Harmonie und sportlichem Können im Team. Der 25-jährige Lehramtsstudent weiß sehr genau, welche Soft Skills er neben dem Tanzen im Team verankern möchte. Dazu gehören neben sportlicher Fairness Begeisterungsfähigkeit, Disziplin, Kontrolle und Verlässlichkeit während der tänzerischen Darbietung. Selbst in der „C-Fo“ begonnen und seit 2010 Mitglied des A-Teams, möchte er den Nachwuchs mitprägen. Ihm ein bisschen auch seinen Stempel aufdrücken.

Während sich Christopher Linne nach zwei Stunden gezielter um die Herren kümmert, übernimmt nun Mieke Zimmermann die Damen. Beruflich als Lehrerin etabliert, gehört die 30-Jährige schon zum Tanzsport-Urgestein. Die „B-Fo-Damen“ positionieren sich sofort um sie. Mehr Struktur, mehr Genauigkeit in der Bewegungsausführung, mehr weibliche Eleganz. Von allem mehr, erwartet sie konsequent und tanzt die ganze Zeit mit. Gelernt ist gelernt, Kondition überreich vorhanden.

Gleichfalls gefragt, was einen guten Tänzer ausmacht, antwortet sie ohne Zögern: Respekt vor der sportlichen Leistung anderer, Selbstreflexion und stetige Verbesserung eigener Fähigkeiten, die Liebe zu Eleganz und Leichtigkeit in der Darbietung,

die Lust zu genau diesem Hochleistungssport. Für sie der schönste Sport übrigens. Das möchte sie dem Nachwuchs außerdem vermitteln.

Die Zeit ist fortgeschritten, ich sitze immer noch am Rand und schaue beim Training zu. Keine Müdigkeitstendenzen bei den Tänzern. Für mich setzen sie zum Schluss die trainierten Elemente wieder zu Choreografieabschnitten zusammen und zeigen, was sie schon können. Ich sehe ihren Stolz. Und auch den ihrer Trainer. Feierabend. Erschöpfte Zufriedenheit auf beiden Seiten.

Bei aller Hektik im Berufsalltag, trotz Vereinsarbeit und eigenem Training: Einfach mal wieder hinschauen, wer außerdem am Erfolg von Gruppen oder Tanzpaaren beteiligt ist. Das Formen des Nachwuchses ist nicht allein dem Wirken hochrangiger Trainer zu verdanken, sondern auch dem unermüdlichen Engagement junger Klubkameraden, die selbst einmal Nachwuchs waren und nun ihre vielfältigen Erfahrungen in ein abgestimmtes Gesamtkonzept einbringen. Diese Ressource ist eine sehr wertvolle und nicht selbstverständlich. Aus Jugendlichen werden Erwachsene. Sie lernen, studieren und gehen in den Beruf. Dennoch engagieren sie sich weiter aktiv für den Verein und neuen Nachwuchs. Ich habe sie gesehen: die Co-Trainer des TSC Schwarz-Gold Göttingen.

Marion Kreilein

Niedersachsen zum ersten Mal beim Bundesfinale Tanzen in der Schule



Die „Little Diamonds“. Foto: Delia Möhle

In Maintal fand der Bundeswettbewerb „Tanzen in der Schule“ statt. Über Landesentscheide hatten sich 43 Mannschaften aus sieben Bundesländern dafür qualifiziert. Nachdem im Herbst im Bezirk Hannover ein Regionalwettbewerb stattgefunden hatte, waren die siegreichen Mannschaften für die Teilnahme qualifiziert. Die beiden Formationen im Bereich Modern Styles aus Laatzen (Albert-Einstein-Schule) haben sich daraufhin entschlossen, am Bundesfinale teilzunehmen.

In der Wettkampfklasse IV (Klasse 5 und 6) waren acht Formationen am Start, in der WK II/III waren es zehn Mannschaften. Die Gruppe „Little Diamonds“ (WK IV) lag nach der Vorrunde knapp vorne, konnte dies im Finale aber nicht ganz halten und erzielte den zweiten Platz. In der WK II gab es starke Konkurrenz für die „Black Diamonds“ – u. a. durch Gruppen aus Berlin und Bayern, die schon auf hohem Niveau tanzten. Der Gruppe gelang jedoch der Einzug ins Finale, in welchem sie den sechsten Platz belegte.

Für alle Schülerinnen und Schüler sowie die betreuenden Lehrerinnen war es eine spannende Erfahrung, vor so vielen Zuschauern und Mitbewerbern aufzutreten und ihre Leistungen mit Schülerinnen

und Schülern aus ganz Deutschland zu vergleichen.

Für den Bereich Hannover gibt es in diesem Jahr einen Regionalwettkampf am 26. September, wieder in Laatzen. Für den Bereich Braunschweig ist eine entsprechende Veranstaltung im Frühjahr 2019 in Planung. Im darauffolgenden Jahr könnte ein Landesentscheid für ganz Niedersachsen durchgeführt werden.

Armin Möhle

Die Aufsteiger

Kai und Vanessa Feldhusen

In den Jahren 2004 und 2006 haben Kai und Vanessa Feldhusen mit dem Tanzen als Leistungssport beim TSC Schwarz-Gold Göttingen begonnen. Zu Beginn waren beide eher auf dem Formationsparkett unterwegs. Einzelturniere, damals noch mit anderen Partnern, liefen nur nebenher. Mit der Formation stiegen sie zunächst in die 2. und kurz darauf in die 1. Bundesliga auf, tanzten mehrere Deutsche Meisterschaften und diverse Turniere im Ausland. So zum Beispiel in Blackpool.

Bedingt durch sein Studium in Bremen musste Kai nach sechs Jahren mit dem Tanzen aufhören. Zuvor war er viele Jahre lang von Bremen nach Göttingen gependelt, um am Training teilzunehmen. Im Frühjahr 2014 beendete auch Vanessa ihre Formationszeit.

Den Tanzsport wollten aber beide nicht an den Nagel hängen und suchten sich gemeinsam eine neue Herausforderung: das Lateintanzen. Standard lief zu diesem Zeitpunkt eher nebenher. Daher haben sie nie eine konkrete Folge einstudiert, denn Kai tanzt bei Turnieren meistens das, was ihm gerade in den Kopf kommt. Im Laufe der Zeit kehrten die beiden jedoch zur alten Liebe und Leidenschaft zurück, dem Standardtanzen. Die Trainingseinheiten wurden häufiger, das Training wieder intensiviert. Es sollte sich lohnen: Auf der danceComp in Wuppertal stiegen sie mit dem zweiten Platz in der Hauptgruppe II A in die S-Klasse auf. Jetzt heißt es, fleißig weiterzutrainieren.

Marion Kreilein



Kai und Vanessa Feldhusen.
Foto: Marion Kreilein

Die Aufsteiger

Herbert Rippe/Petra Reich

„Was gibt's denn da so viel zu üben?“, werden Herbert Rippe/Petra Reich von der TSA im NTV Bad Nenndorf immer wieder im Bekanntenkreis gefragt. Das ist nicht überraschend, denn im gesamten Landkreis ihres Wohnorts Holzminden gibt es ihres Wissens nach nur noch ein anderes Turniertanzpaar und keinen Tanzsportverein.

Angefangen hat alles ganz harmlos im Jahr 2007 mit dem Wunsch des Paares nach einem gemeinsamen Sport. Im Tusculum Einbeck hat die familiäre Atmosphäre den Einstieg leichtgemacht. Nach einem Jahr Training fand das erste Turnier im großen Hamburg (Harburg) statt – mit Zuschauern, Hyperventilieren, letztem Platz und allem, was dazugehört. „Das muss doch gehen“, sagten sie sich anschließend und tatsächlich stiegen sie nach vier Monaten in die Senioren I C-Standard auf. Das kam so unerwartet, dass auf dem Rückweg von Bonn natürlich das erste Kleid gekauft werden musste. „Wie eine Prinzessin, sagte Papa am nächsten Tag,“ erinnert sich Petra.

Eine große Motivation für die beiden war ein Ereignis beim eher zufälligen Besuch eines S-Klassenturniers in Bad Gandersheim. „Darf ich mal in Ihren Arm?“ fragte Petra ehrfürchtig Alexander Hick nach dem Turnier und ihr Wunsch wurde erfüllt. Sicher hat das dazu beigetragen, im Jahr 2010 den Landesmeistertitel in der Senioren I C-Klasse zu erzielen und den Aufstieg in die B-Klasse zu schaffen.

Jetzt wurde es mühsam: Vereinswechsel nach Bad Nenndorf, Trainerwechsel und 2½-stündige Fahrt zum Gruppentraining. Doch sie wollten unbedingt nach Blackpool und so wurde das Training deutlich intensiviert. Mit der Unterstützung ihrer Trainerin Bozena Reimann wurde 2014 der ersehnte Aufstieg in die A-Klasse erreicht und – ein weiterer Lohn für die Mühen – sie kamen in Blackpool eine Runde weiter. Dabei hätten die beiden fast nicht mittanzen können, sie hatten die Eintrittskarten im abgelegenen Hotel vergessen!

Was für Petra und Herbert anfangs unerreikbaar schien, wurde bei den HATATAs im Juni dieses Jahres endlich Wirklichkeit: Aufstieg mit dem zweiten Platz in die Senioren III S-Klasse. Und jetzt wissen sie ganz genau, was es noch zu üben gibt!

zg



Herbert Rippe/Petra Reich.
Foto: Daniel Grosch



Holger und Ursula Sander.
Foto: Rainer Junker

Die Aufsteiger

Holger und Ursula Sander

Die Freude am Tanzen teilen Holger und Ursula Sander von der TSA im TV Jahn Delmenhorst schon seit über 30 Jahren, seit sie sich 1986 in der Tanzschule kennenlernten. Zuerst nur auf den Samstagabend-Tanzpartys, schon bald in allen Hobbyformationen, die die Tanzschule anbot: Latein, Charleston, Boogie-Woogie, Mambo ... überall waren sie mit dabei und wurden auch schnell privat ein Paar.

Doch obwohl ein Turniertanzclub in die Tanzschule integriert war, sind sie nie auf die Idee gekommen, Turniertanz zu betreiben. „Das war zu sehr eine eigene Welt“, befanden Holger und Ulla. Mit kleinen Kindern war es schwierig, regelmäßig zum Tanzen zu kommen, darum wurde eine Familienpause eingelegt. Die wurde beendet, als die Tochter im Wohnzimmer anfang, die Schritte aus dem Tanzkurs zu üben. Holger und Ulla wurden wieder vom Tanzfieber gepackt und meldeten sich im Tanzkreis an. Dazu kam bald der Standard-Techniktanzkreis bei Trainer Thomas Kranz. Als der die beiden fragte, ob sie sich vorstellen könnten, mal ein Turnier zu tanzen, musste er sie nicht lange überzeugen.

Nach zwei Monaten Turniertraining starteten sie zum ersten Mal im Mai 2012 auf einem Senioren I D-Standardturnier in Wilhelmshaven. Sie merkten sofort, dass das absolut ihr Ding war. Zusätzlich zum Standardtraining fingen die beiden bald auch mit dem Lateintanzen an. „Wir hatten das Glück, dass Anna Walz und Domenik Herrmann in unserem Verein Training anboten. Das haben wir genutzt, um die Beweglichkeit und Körperwahrnehmung zu schulen. Die Technik im Lateintanzen umzusetzen fällt uns schwerer, aber das Training ist eine schöne Ergänzung zum reinen Standardtanzen.“

Aufgestiegen in die Senioren II S-Klasse Standard sind die beiden beim Bliedersdorfer Spargelturnier im Juni. Zum Aufstieg in die A-Latein fehlen ihnen auch nur noch wenige Punkte. Dann wird es Zeit, mal über ein Kombinationsturnier nachzudenken.

zg

Führen oder Folgen? Beides!

Equality Dancing – ein Erfahrungsbericht

Ein Tanzpaar besteht aus einem Herrn und einer Dame – er führt, sie folgt. So ist es auch allen Lesern des Tanzspiegels bekannt. Aber ein Paar kann sich auch aus zwei Frauen oder zwei Männern zusammensetzen. Und schon befinden wir uns beim Equality Dancing.

Ich habe viele Jahre mit Herren getanzt; zuletzt 2008 in der A-Klasse Standard. Nach der Kinderpause wollte ich unbedingt wieder zurück aufs Tanzparkett. Aber die Suche nach einem passenden Tanzpartner gestaltete sich sehr schwierig. Da kam Anfang 2017 die Anfrage, ob ich eventuell Lust hätte, in einer Frauen-Show-Formation mitzutanzten. Es würde noch eine „Sie“ gesucht, die sich das Führen zutrauen würde.

„sung“ bei TanzArt Hannover, dem Equality-Tanzclub, angefangen, um das Führen zu lernen und somit weiterhin tanzen zu können.

Da wir also nun sowieso mit dem Team nach Berlin fahren würden, beschlossen wir, aus Spaß zusätzlich an den Einzelwettkämpfen teilzunehmen. Bei Equality-Turnieren können sich auch spontane Paarkonstellationen anmelden. Es gibt keine festen Klassen – alle Paare werden vor dem Turnier gemeinsam gesichtet und in Gruppen (D-A) aufgeteilt.

Mit ein bisschen Basic-Training und ohne Druck – weil wir ja nichts zu verlieren hatten – starteten wir also unsere ersten Equality-Turniere mal eben auf einer Euro-

im Tanz oder in einer Pose die Rolle und tanzen weiter. Es ist nicht nur ein toller Augenblick für die Zuschauer, die den Führungswechsel oft lautstark bejubeln; es ist auch ein ganz anderes Tanzgefühl. Wenn ich als Geführte in eine Pose hineingehe und als Führende wieder heraus, haben sich mein Körperaufbau und mein „Look“ ebenfalls verändert. Äußerlich ist es natürlich die Tanzhaltung, aber ich empfinde auch anders. Es ist schwer zu beschreiben, aber ein tolles Gefühl.

Worin Susanne und ich uns allerdings einig sind: als langjährig geführte Frauen ist es für uns schwer, die andere Tanzhaltung aufrecht zu erhalten und vorausschauend zu denken – wie ging die Folge, wo will ich hin, wo soll meine Partnerin hin, wo war noch gleich die Tanzrichtung? Wir scheinen mit der neuen Rolle auch ein Teil unseres Denkvermögens verloren zu haben ... Wir wissen nun, wie schwer es ist, als Herr souverän auf der Fläche zu stehen und die Dame gut aussehen zu lassen. Chapeau! Und in unserer Freizeit tanzen wir ja auch nach wie vor gerne in unseren „gewohnten Rollen“.

Martina Raynor



Mal führt die eine, mal führt die andere Dame in die Pose. Fotos: privat

Im Sommer wollte die Gruppe in Berlin beim Show-Group-Wettbewerb auf der Europameisterschaft im Equality starten. Mein Ehrgeiz war geweckt: Latein tanzen und mal nicht als klassische Dame auftreten ... Als Besonderes kam hinzu, dass einige Tänzerinnen im Rollstuhl sitzen – wir waren also nicht nur eine Equality-, sondern auch eine „inklusive“ Formation: die „Hips ‘n’ Wheels“.

Durch das Formationstraining habe ich Susanne Jurkowlanec kennengelernt. Sie suchte bereits länger einen Tanzpartner für Breitensport und hatte als „Übergangslö-

pameisterschaft und gewannen sowohl die D-Latein als auch die D-Standard.

Wir harmonisieren so gut miteinander, dass aus dem spontanen Zusammenschluss ein festes Tanzpaar geworden ist. Wir haben das Ziel, auf unserem nächsten Turnier, der Rainbow-Trophy in Hannover, vor Heimpublikum gut in der C-Klasse abzuschneiden. Unser Trainer Thorsten Michael-Schreiter entwickelt daher nun mit uns Folgen und spannende Führungswechsel. Denn das ist das Schöne im Equality: beide Tänzer/Tänzerinnen können führend und folgend sein. Wir wechseln mitten

Impressum

Der Nord-Tanzsport erscheint monatlich als eingehaftete Beilage des Tanzspiegels.

Herausgeber:

Landestanzsportverband Bremen e.V.,
Hamburger Tanzsportverband e.V. (HATV),
Tanzsportverband Mecklenburg-
Vorpommern e.V. (TMV), Niedersächsischer
Tanzsportverband e.V. (NTV), Tanzsport-
verband Schleswig-Holstein e.V. (TSH).

Redaktion:

Daniel Reichling,
Tanzwelt Verlag (Leitung)
Ralf Hertel (LTV Bremen),
Stefanie Nowatzky (HATV),
Mario Wittkopf (TMV),
Martina Lotsch (NTV),
Dr. Bastian Ebeling (TSH).

Alle weiteren Angaben:
siehe Impressum Tanzspiegel.

Titel-Gestaltung: Daniel Reichling

Titel-Foto: Thomas Scherner